

Michael Janke

Alter: 61 **Wohnort:** Helgoland **Beruf:** biologisch-chemisch-technischer Assistent **Hobbys:** Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit **Bezug zu Rute & Rolle:** freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 24 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle



17.17 Uhr ab Nordosthafen

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr geht's los. Dann startet er mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

Otolithen, die Fingerabdrücke der Fischarten

Auf Hafenmolen findet man häufig Speiballen von Möwen. Diese sind vergleichbar mit Gewöllen von Greifvögeln, welche sich aus unverdaulichen Nahrungsresten zusammensetzen und von Zeit zu Zeit ausgewürgt werden. Meist kann man bereits beim oberflächlichen Betrachten erkennen, was der Vogel zuletzt gefressen hat. Größtenteils bestehen die Ballen aus Fischgräten und Schwimmkrabbenresten. Zur Zeit des Vogelzuges auch aus Knochen und Federn, da erschöpfte Singvögel eine beliebte und leichte Möwenbeute sind.

„Die meisten fraßen offenbar Fisch“, bemerkte kürzlich eine Studentin, mit der ich auf der Helgoländer Ostmole unterwegs war. „Wir können ja mal nachsehen, was für Fischarten die Möwen zur Zeit so fressen“, schlug ich vor.

„Das sind doch nur Gräten, die können doch von allen möglichen kleinen Fischen stammen“, meinte sie. „Naja, ein bisschen genauer geht das schon. Wir brauchen nur ein paar Otolithen zur Artbestimmung“, entgegnete ich.

„Otolithen? Was ist das denn?“ Sie sah mich ungläubig an. Ich erklärte ihr, dass es sich um die Gehörknöchelchen von Fischen handelt. Genau wie Gräten sind diese „Steine“ unverdaulich und werden mit hervorgewürgt. Zudem hat jede Fischart eine eigene Otolithenform. So lässt sich herausfinden, was bei den Möwen zuletzt auf dem Speiseplan stand. In den meisten Fällen handelt es sich um die übliche Beute: Sandaale, Sprotten, Heringe oder Anchovis. Zuweilen findet man auch Gehörsteine von Hornhechten, Dorschen oder Plattfischen, die viel zu groß für einen Möwenmagen sind. Diese stammen dann eher von Fisköpfen, die von Anglern und Fischern als Abfall über Bord gingen. Neben ihrer individuellen Form je Fischart weisen Otolithen eine weitere Besonderheit auf: Ähnlich Bäumen bilden sie Jahresringe, da im Winter ein geringeres Wachstum als im Sommer stattfindet. Diesen Effekt gibt es zwar auch bei Fischschuppen, das Alter lässt sich aber anhand von Gehörsteinen wesentlich genauer bestimmen. (Zudem haben nicht alle Fischarten Schuppen.) Hierfür braucht man nur den Otolithen durchzubrechen und dann die Bruchstelle glatt schleifen. Nun kann das Objekt unter einem Mikroskop oder Binokular fixiert werden. Anschließend werden die Ringe gezählt, und schon hat man das Alter des Fisches, von dem der „Stein“ stammt. Unter Ichthyologen ist das eine gängige Methode zur Altersbestimmung.

Vor Jahren habe ich mal eine Tafel mit Otolithen der gängigsten Nordseefischarten angefertigt. So konnte schon so mancher Fund eindeutig zugeordnet werden. Letztes Jahr zeigte mir ein Fischer ein besonders großes Exemplar. „Der stammt von einem Kabeljau“, erklärte ich ihm. „Richtig, aber: Männchen oder Weibchen?“ Hier war ich dann doch überfragt.

Was kann man tun?

Mehr von Michael Janke hier: norwegen-angelfreunde.de Ein Forum für alles rund um Norwegen

NICKO GAME

MOBILE STICK

- eine Serie von 6-teiligen, ultra-kompakten Reiseruten
- speziell entwickelt für den modernen Stadtangler
- passt in fast jede Tasche oder Rucksack
- dünne aber sehr starke Blanks
- Transportlänge: ca. 43 cm

NEU

We want to fish anytime, anywhere...

SPRO
SPORTS PROFESSIONALS

Gamakatsu®

WWW.SPRO.DE